Highschool-Blues

Portrait of life

Von cork-tip

Kapitel 6: Trash

Wow! Das Kapitel ist ja endlich mal wieder ein bisschen länger geworden! Na, vielleicht macht's mir einfach Spaß, ein bisschen auf dem armen Uruha rumzuhacken...^^ Einfacher wird's für ihn in nächster Zukunft jedenfalls nicht werden. So enjoy reading!

Als die Stunde zu Ende war, wollte Kaoru eigentlich sofort aus dem Zimmer flüchten, um sich noch einmal einen Kaffee zu holen, nachdem der erste des Tages so erfolgreich auf seiner Schuluniform gelandet war. Das hatte er jetzt dringend nötig, so wach wie er war.

Doch gerade als er die Türe erreicht hatte, hinderte ihn eine starke Hand auf seiner Schulter daran, den finalen Schritt in die Freiheit zu tun. Mit einem ungeduldigen Ausdruck im Gesicht drehte er sich um und wollte, in der festen Annahme, er hätte es hier mit einem seiner Freunde zu tun, schon irgendetwas möglichst genervtes sagen, als er erschrocken zusammenzuckte. Vor ihm stand sein Klassenlehrer, Herr Kobayashi, und sah ihn bedeutsam an.

„Kaoru-kun?“

„Ja?“ Er klang unbeabsichtigt beunruhigt.

„Kommen Sie bitte mit. Ich möchte mich mit Ihnen unterhalten.“ Er nahm die Hand von seiner Schulter und bedeutete ihm, zu folgen.

Während er hinter seinem Lehrer her durchs Schulhaus trottete, fragte sich Kaoru, was er denn falsch gemacht haben könnte. Er war doch erst den zweiten Tag an dieser Schule... Jetzt schon ernsthafte Probleme zu bekommen, wäre beinahe rekordverdächtig. Zudem war er sich absolut keiner Schuld bewusst.

Nach erstaunlich vielen Metern Fußweg erreichten sie das Lehrerzimmer. Die Schulglocke hatte bereits den Beginn der zweiten Schulstunde angekündigt und somit war der Raum fast leer. Nur noch ein paar wenige Lehrer – und zu Kaorus erstaunen auch Aoi – saßen um einen etwas größeren Konferenztisch herum. Mit einer leichten Handbewegung bedeutete der Lehrer Kaoru, sich zu setzen und er gehorchte ohne weiteres. Noch immer hatte er nicht die geringste Idee, worum es hier gehen könnte.

„Sind wir komplett?“, fragte eine junge Lehrerin. Eine andere nickte. Insgesamt hatte die Stimmung etwas bedrückendes.

„Jungs, ihr wisst, worum es hier geht?“, vergewisserte sie sich.

„Ja“, flüsterte Aoi niedergeschlagen und starrte den Boden zu seinen Füßen an, als stünden dort die Antworten auf alle großen Rätsel dieser Welt geschrieben.

„N-nein?“, stotterte Kaoru verlegen – und fing sich mehrere erstaunte Blicke ein. Aoi jedoch vermied es, ihm in die Augen zu sehen und fast schien es, als würde es ihm leid tun, seinen alten Freund mit in diese Sache hineingezogen zu haben. Er seufzte leise und senkte den Kopf noch ein bisschen tiefer.

„Stimmt, er kann es nicht wissen“, bestätigte Herr Kobayashi. „Ich habe bisher noch nicht mit ihm gesprochen.“ Dann wandte er sich seinem noch immer sehr verständnislos dreinblickenden Schüler zu. „Es geht um Ihren Freund, Uruha-kun.“ Bei der Erwähnung dieses Namens zuckte Kaoru unwillkürlich zusammen. „Ja?“, fragte er zaghaft. Irgendwie hatte er auf einmal ein sehr ungutes Gefühl...

„Uns ist zu Ohren gekommen, dass er schon wieder in eine Schlägerei verwickelt war.“ „Sch-schon wieder?“ Auf einmal sehr, sehr blass im Gesicht wandte er sich zu Aoi um, der den Kopf nur noch weiter von ihm weg drehte.

„Ja.“ Der Lehrer nickte gewichtig und setzte den strengsten Blick auf, den er zu bieten hatte. „Das ist bereits in der Mittelschule häufiger vorgekommen. Deshalb haben wir ihn hier auch nur unter dem Vorbehalt aufgenommen, dass das nicht wieder vorkommt. Und jetzt... Nun ja, es tut mir leid, aber damit hat er seine Chance wohl verspielt. Und dass schon am zweiten Schultag...“ Er schüttelte in einer so unausstehlich arroganten Art und Weise den Kopf, dass Kaoru ihn am liebsten sofort erwürgt hätte.

„Was-“, setzte er betont ruhig zu fragen an, wurde aber sofort wieder unterbrochen. „Man hat sich über ihn beschwert. Heute Nacht hat ein Herr die Schulleitung darüber informiert, dass ihr sogenannter Freund seinen Sohn brutal zusammengeschlagen hat. Wenn wir nichts unternehmen, wird er die Polizei einschalten. Das können wir natürlich keinesfalls zulassen, sonst ist der gute Name unserer Schule in höchster Gefahr.“

Innerlich kochte Kaoru vor Wut. Ein rascher Seitenblick zu Aoi zeigte ihm ein beinahe schmerzverzerrtes Gesicht. Anscheinend war er auch nicht gerade erfreut über diese Ungerechtigkeit, doch er schien nicht im mindesten bereit, irgendetwas zu unternehmen. Etwas enttäuscht sah er ihn erst eine Weile an, dann erhob er sich so abrupt, dass sein Stuhl krachend zu Boden fiel. „Was soll das?!“, fauchte er wütend. „Verdammt nochmal, was soll diese unversch – mpf hmb! hrmpf!“ Unverschämte Unterstellung, wollte er eigentlich sagen. Und er hätte es bestimmt auch gesagt, wäre nicht auch Aoi plötzlich aufgesprungen und hätte ihm geistesgegenwärtig die Hand auf den Mund gepresst, um ihm größeren Ärger zu ersparen.

„Verzeihung“, murmelte Aoi unterwürfig, verbeugte sich tief vor den Lehrern, gab Kaoru frei und setzte sich wieder.

Kaoru glaubte, seinen Augen nicht trauen zu können. Was ging hier bitte vor? Hatten diese... diese beschissenen Arschlöcher denn keine anderen Sorgen als den scheiß Ruf ihrer verdamnten Schule?! Uruha hatte nicht das geringste getan! Ganz im Gegenteil! Er war hier das verdamnte Opfer und hatte auch das Recht darauf, dementsprechend behandelt zu werden! Leise knurrend hob Kaoru seinen Stuhl wieder auf und folgte widerwillig Aois Beispiel. Genaugenommen hatte er überhaupt keine andere Wahl. Solange die Lehrer noch am längeren Hebel saßen, musste er sich unterwerfen, wenn er nicht ebenfalls riskieren wollte, von der Schule geschmissen zu werden...

„Reißen Sie sich lieber am Riemen“, empfahl eine Lehrerin kühl. „Sie sind nicht in der Position, uns zu sagen, was gerechtfertigt ist und was nicht. Tatsache ist, dass Uruha-kun seiner Schülerakte nach immer wieder in irgendwelche mysteriösen Schlägereien mit Schülern anderer Schulen verwickelt ist. Wir können das unmöglich dulden. Wenn es sich herumspricht, dass wir Schüler wie ihn an unserer Schule gewähren lassen,

dann riskieren wir, dass uns keine Eltern mehr vertrauen und folglich ihre Kinder nicht mehr hierher schicken. Ein einziger fauliger Apfel in einer Schüssel voller Obst verdirbt nach und nach alles um sich herum. Schüler wie er sind nichts als Abfall und müssen ausgesondert werden, bevor sie allzu großen Schaden anrichten können.“

Aoi warf Kaoru einen warnenden Blick zu, als er bemerkte, dass dieser wieder nahe daran war, vor Wut völlig außer sich zu geraten. Seine Hände zitterten bereits gefährlich... „Ich denke nicht, dass ich Ihre Meinung teilen kann“, erklärte er, mühsam um Fassung ringend. Wie konnten es diese Menschen wagen, so abfällig über Uruha zu sprechen?! Er hatte ohnehin schon genug gelitten. Außerdem war diese Schlägerei definitiv nicht seine Schuld gewesen... Und wenn das wirklich nicht das erste Mal war, dass sich so etwas ereignete, warum kam dann niemand auf die Idee, sich erst einmal die Standpunkte aller Beteiligten anzuhören, bevor er ein Urteil fällte?

„Es ist vollkommen egal, ob Sie unsere Meinung teilen oder nicht, Kaoru-kun“, stellte Herr Kobayashi wenig mitfühlend fest. „Wir möchten lediglich von Ihnen hören, was Sie und Aoi-kun über die Sache wissen. Wie uns mitgeteilt wurde, waren Sie mehr oder minder direkt daran beteiligt?“

Kaoru nickte leicht. Er konnte sich zwar nicht denken, woher seine Lehrer wussten, dass er beidbeinig in die Sache hineingeschlittert war, sah darin aber zumindest den Schimmer einer Chance, Uruha doch noch irgendwie helfen zu können. „Ich habe ihn gestern Abend vor meiner Haustüre vorgefunden“, erzählte er. „Er hatte ein paar ziemlich üble Verletzungen und war ganz bestimmt nicht mehr in der Lage, irgendjemanden zu schlagen! Bitte geben Sie uns die Chance, zu beweisen, dass das ganze nicht seine Schuld ist!“ Auch wenn er den Lehrern bedeutend lieber für ihre Unverschämtheiten einen Schlag ins Gesicht verpasst hätte, verbeugte er sich so tief, wie es seine augenblickliche Position nur zuließ, um seiner Bitte Nachdrücklichkeit zu verleihen.

„So, so“, die junge Lehrerin schenkte ihm ein süffisantes Grinsen. „Nicht seine Schuld. Für wie naiv halten sie uns eigentlich? Die Fakten sprechen alle gegen ihn. Und die Aussagen seiner Freunde sind auch nicht die glaubhaftesten.“ Am liebsten wäre Kaoru ihr ins Gesicht gesprungen und hätte ihr das widerliche Grinsen eigenhändig von den Lippen gewischt. Warum wurden Aoi und er denn überhaupt ins Lehrerzimmer gerufen, wenn man ihnen ohnehin keinen Glauben schenken wollte? Das war doch alles nur eine einzige Farce! Nur schwerlich schaffte er es, sich zusammenzureißen und einfach ruhig sitzen zu bleiben. „Er ist vorerst nur für ein paar Tage von der Schule suspendiert. So lange, bis die Sache geklärt ist. Dann wird sich entscheiden, ob er gehen muss oder nicht.“

„Warum zum Teufel hast du die ganze Zeit über kein einziges Wort gesagt?!“, verlangte Kaoru von Aoi zu erfahren, als sie kurz vor Unterrichtsende endlich wieder aus dem Lehrerzimmer entlassen wurden. Besonders erhellend war die Diskussion dort nicht gewesen...

„Es hätte nichts genützt“, erklärte Aoi ruhig, wirkte jedoch noch immer ziemlich kleinlaut.

„Wie ‚nichts genützt‘? Aber wir müssen Uruha doch irgendwie helfen! Wir können doch nicht zulassen, dass er erst von irgendwelchen Vollidioten brutal zusammengeschlagen wird und dann auch noch von der Schule fliegt! Wir können nicht zulassen, dass diese Horde von herzlosen Lehrern seine Zukunft zerstört, und das nur wegen dem beschissenen Ruf dieser noch viel beschisseneren Schule! Ich hab zwar keine Ahnung, was hier eigentlich vor sich geht, aber das ist einfach nicht fair!“

„Natürlich ist es nicht fair“, stimmte Aoi resigniert seufzend zu. „Aber wenn du den Lehrern widersprichst, machst du alles nur noch schlimmer. Ich kenne das von früher... Ich finde es zwar total super von dir, dass du Uruha so unbedingt helfen willst, aber glaub mir: Im Augenblick ist es besser, wenn du dich ruhig verhältst. Sonst fliegen wir am Ende noch zu dritt!“

„Aber-“

„Nichts aber! Und jetzt lass uns die anderen abholen, ja? Versuch, das ganze wenigstens kurz zu vergessen, sonst machst du dich nur kaputt. Du hast doch heute Nacht schon kaum geschlafen.“ Er lächelte Kaoru lieb an und klopfte ihm aufmunternd auf die Schulter. Als Antwort erhielt er nur ein schwaches Nicken.

„Da seid ihr ja!“ Sakitos Grinsen hätte jedes Honigkuchenpferd vor Neid erblassen lassen und auch Shinya schien seltsam gut gelaunt. Sie hatten bereits ungeduldig vor dem Klassenraum gewartet, als Kaoru und Aoi eingetroffen waren und schienen, ihrem verdächtig vergnügtem Benehmen nach, eine relativ gute Neuigkeit zu haben.

„Was ist denn passiert, Sakito?“, fragte Aoi neugierig. Die Bedrücktheit, die sich noch vor Minuten so deutlich in seinem Gesicht wiedergespiegelt hatte, war kaum mehr zu erkennen. „Hast du zu viel Schokolade gegessen oder warum grindest du so glücklich?“

„Hä?“ Sakito sah ihn nur verständnislos an.

„Schokolade, oder überhaupt Zucker, sorgt dafür, dass im Gehirn mehr Glückshormone ausgeschüttet werden, als üblich“, dozierte Shinya. „Deshalb hat Aoi...“

„Na, ist ja auch egal!“, unterbrach Sakito ungeduldig. „Hier geht es um wichtigeres!“ Spannungsvolles Schweigen.

„Dann tu gefälligst nicht so geheimnisvoll und sag uns endlich, um was es geht!“, verlangte Aoi. „Hast du beschlossen, dir die Haare neu zu färben?“

„Schon wieder falsch!“, murrte Sakito, während er sich insgeheim fragte, wann Aoi das letzte Mal so viel am Stück geredet hatte. Und dann auch noch so viel Schwachsinn! Wie ungewöhnlich...

„Was denn dann?“

„Niya schmeißt heut Abend 'ne Party und hat uns alle eingeladen!“, erläuterte Sakito und sein Grinsen wurde so breit, dass es einmal bis zum Mond und wieder zurück gereicht hätte.

„Was? Heute Abend?“, fragte Kaoru überrascht. „Aber heute ist doch Dienstag!“

„Jaaa, schon“, erwiderte Sakito gedehnt, wobei er ein paar Schritte auf Kaoru zuzuging und ihm betont kumpelhaft einen Arm um die Schulter legte und so tat, als wollte er ihm sogleich die größte Weisheit des Universums offenbaren. „Aber das macht nichts. Wie unsere hoch geschätzte Mathematiklehrerin vorhin während eurer Abwesenheit erklärt hat, ist für morgen eine wichtige Sitzung einberufen worden, zu der alle unsere Lehrer erscheinen müssen. Leider war das so kurzfristig, dass jetzt für viele Klassen komplett der Unterricht ausfällt. Natürlich haben wir tonnenweise Aufgaben bekommen, damit uns in unserer freien Zeit nicht so schrecklich langweilig wird, aber wer sagt, dass wir die morgens erledigen müssen?“

„Hmm...“, meinte Aoi skeptisch. „Ist das... Nun ja... Auch wirklich wahr?“

„Natürlich!“, erwiderte Sakito entrüstet. „Warum sollte ich denn lügen?“

„Naja, sagen wir's mal so: Ich kenn dich lange genug, um zu wissen, dass du auch auf diese Party gehen würdest, wenn morgen nicht mehr oder weniger schulfrei wäre. Es könnte ja sein, dass du dir nur eine kleine Ausrede zurechtgelegt hast, um uns zu überreden, dich zu begleiten?“ Er zog fragend eine Augenbraue hoch.

„Aber Aoi! Wie kannst du nur so etwas von mir denken?“ Sakito sah ihn mit gespielter Entsetzen in den großen, dunklen Augen vorwurfsvoll an. „Wenn ich lüge, lasse ich mir in der Regel etwas überzeugenderes einfallen.“

„Tja, das stimmt!“ Beide lachten.

„Also? Kommt ihr?“ Aoi nickte und verfiel dann wieder in seine gewohnt ruhige, tranceartige Stimmung zurück. Sakito lächelte ihn zufrieden an. Dann wandte er sich Kaoru zu. „Was ist mit dir, Kao-chan?“ Als der Angesprochene zögerte, fügte er hinzu: „Ich würde mich freuen, ehrlich! Und Shinya kommt auch mit...“

„Gut, ich komm mit“, meinte Kaoru, ohne noch länger darüber nachzudenken. Er wunderte sich allerdings ein bisschen, warum Sakito so nett zu ihm war. Aber wenn Shinya mitkam, konnte er wenigstens sichergehen, dass er nicht die ganze Zeit über gelangweilt in einer Ecke sitzen würde, weil er so gut wie niemanden kannte. Schließlich würde Sakito höchstwahrscheinlich mit Niya beschäftigt sein und Aoi, stumm und abgeklärt wie immer, irgendwo herum sitzen. Und Uruha würde wohl kaum erscheinen... Er seufzte leise.

„Super!“, rief Sakito, scheinbar ehrlich erfreut und klopfte ihm freundschaftlich auf die Schulter. „Dann lasst uns schnell nach Hause gehen! Um sieben bei Niya!“ Und dann war er auch schon verschwunden. Aoi verabschiedete sich ebenfalls, allerdings ohne erst große Worte zu machen.

„Typisch Sakito!“, stellte Shinya lächelnd fest und blickte ihm nach. „Kaum hört er irgendwo das Wort ‚Party‘, ist er nicht mehr zu halten.“ Plötzlich drehte er sich zu Kaoru um. „Du weißt nicht, wo Niya wohnt, oder?“

„Nein“, entgegnete er. Stimmt, das hatte er völlig vergessen! Woher sollte er das denn auch wissen? Er hatte ihn schließlich erst ein einziges Mal gesehen und kannte noch nicht einmal seinen Nachnamen... „Könntest du mir bitte seine Adresse geben?“

„Seine Adresse?“ Shinya lachte. „Ach was! Ich hol dich einfach gegen später ab. Das ist viel einfacher. Dann musst du wenigstens nicht lange suchen. In Ordnung?“

„J-ja, sicher!“, stotterte Kaoru überrascht und mit einem freudigen Glänzen in den Augen. „Wunderbar! Dann muss ich nicht erst durch die ganze Stadt irren! Um ehrlich zu sein: Ich habe einen entsetzlich schlechten Orientierungssinn!“

„Dann also bis später?“

„Ja, bis später!“

„Ähm... Kao?“

„Hm? Was?“

„Deine Adresse...“